

Was war da los, Mr. Carter?

Der US-Basketballspieler Vince Carter über die Attacke eines Fans im Madison Square Garden

„Ich habe schon betrunkene Fans erlebt, aber der Mann, der da während unseres Spiels gegen die New York Knicks abgeführt wurde, der konnte nicht mehr allein stehen. Mir tat der Mann Leid. Später erfuhr ich, warum alle so gegrint haben: Es handelte sich um den Designer Calvin Klein – also den Mann, dem wir alle unsere Unterhosen verdanken. Klein ist Fan von den New York Knicks, und nach einem genialen Wurf von Latrell Sprewell wollte er sich bei ihm bedanken. Für die Promis ist das einfach, weil sie auf den Plätzen in der ersten Reihe sitzen. Jack Nicholson rennt auch gern mal aufs Spielfeld, wenn seine Mannschaft, die Lakers, spielt.“

Klein (2. v. l.), Carter (r.)



JOHN MARSHALL MANTTEL/AP

KINDERWAGEN

Schwankende Karren

Nicht nur Autos, Motor- oder Fahrräder, auch Kinderwagen sind Prestige-Objekte und unterliegen Moden. Fanden es moderne Jungmütter noch bis vor kurzem schick, möglichst sportliche „Jogger“ oder geländetaugliche Karren mit grobem Reifenprofil vor sich her zu schieben, so sind in den Szenevierteln der Großstädte jetzt mehr und



mehr großvolumige, so genannte antike Kinderwagen unterwegs. In den aktuellen schwierigen Zeiten erinnern die Siebziger-Jahre-Kolosse an den Optimismus der späten Flower-Power-Zeit, vor allem aber sind sie Ausdruck neuer Bescheidenheit. Die Kinderwagen vom Second-Hand-Shop oder Dachboden zeigen, dass der Konsumverzicht auch vorm Baby-Equipment nicht mehr Halt macht; und sie haben die Werber der Agentur Scholz & Friends angeregt – immer auf der Suche nach neuen Symbolen für andere Zeiten –, mit ihnen für den Kirchentag in Berlin zu werben. Dass die leicht schwankenden Ausführkarren der siebziger Jahre gute Dienste tun, müssen die jungen Mütter wissen – schließlich lagen viele von ihnen selbst drin.



Siebziger-Jahre-Kinderwagen, Anzeige

JENS BERGER/TIP BILDARCHIV (L.); SCHOLZ & FRIENDS

INTERNET

Spionage-Maus

MyFreecursors.com ist eine Seite im Internet, die patriotischen Amerikanern gefällt. Hier finden sie kleine Programme, die den langweiligen Mauszeiger ihres Window-Rechners in eine wehende amerikanische Flagge verwandeln, in die Freiheitsstatue oder in den Kopf ihres Präsidenten. Und das Beste: Diese Art des Patriotismus kostet keinen Cent. Die Programme sind umsonst. Verschwiegen wird auf dieser Seite allerdings, dass außer dem Programm, das die Maus mutieren lässt, ein zweites Programm installiert wird, das die Gewohnheiten der Internet-Surfer auskundschaftet und speichert. Außerdem bekommen die Betreiber von myFreecursors.com die Möglichkeit, Werbung auf den Rechnern ihrer Opfer erscheinen zu lassen und Programme zu installieren. Um sich vor Klagen zu schützen, hat die Firma einen Hinweis auf die Spionage-Software auf einer anderen Seite von myFreecursors.com platziert, die allerdings nicht leicht zu finden ist. Der Hinweis auf den digitalen Spion liegt versteckt in einer langatmigen, klein gedruckten Lizenzvereinbarung.